

Di 28.02.1922 fehlt (Fastnacht)  
Mi 01.03.1922 fehlt

2101 02.03.1922 Do

7. "Poule de luxe" Fortsetzung.  
Prinzip und Geschäft des L. W.

14. K. 2096.

## Abreißkalender.

Das „Luxemburger Wort“ verbeißt sich daran, aus einer lustigen Sache „eine ernste Frage“ zu machen. Die „ernste Frage“ geht immer noch um die Poule de Luxe.

Das „Wort“ zieht da in einem schwerfälligen Artikel vom letzten Samstag einen dicken Strich zwischen sich und uns. Auf seiner Seite ist der hohe sittliche Adel, ist Uneigennützigkeit, Verzicht auf Gewinn, Sorge um die moralische Gesundheit des Volkes usw. Auf unserer Seite sind Verderbtheit, Gewissenlosigkeit, Buhlen um die Gunst der Masse, Geldgier usw.

Als sittlich einwandfreien Kronzeugen wirft uns das „Luxemburger Wort“ Herrn Fr. Wilhelm Förster zwischen die Füße, der sich „konsequent jeden Sinentzettel versagt“.

Allen Respekt vor Herrn Friedrich Wilhelm Förster. Er erinnert an die Anekdote von dem Bauern, der über sein Gliederreißen klagte und vom Herrn Pfarrer auf das Beispiel Christi des Herrn hingewiesen wurde, der alles geduldet habe, ohne zu klagen. „So, gilt nicht dert mer och nach een esol!“ sagte der kranke Bauer. Auf so hoher sittlicher Stufe, wie Herr Friedrich Wilhelm Förster und die Redakteure des „Luxemburger Wort“ stehen eben die wenigsten. Ein jeder tut, was er kann, und wer demütig zugibt, daß bei ihm der Geist willig, aber das Fleisch schwach ist, darf sich dabei noch insgeheim freuen, daß nicht umgekehrt das Fleisch willig und der Geist schwach ist, wie bei den andern.

Nachdem die Luxemburger in ihrer erdrückenden Mehrzahl von ihrem sechsten Jahre an in den Prinzipien der Religion erzogen sind, der sie angehören, muß man annehmen, daß wenigstens ein anständiger Durchschnitt von Sittlichkeitsempfinden dabei herauskommt, und daß nicht alle, die über die burlesken Verhältnisse der „Poule de Luxe“ zu lachen vermögen, sittlich verderbte Menschen sind.

Folgender Satz in dem Artikel des „Luxemburger Wort“ vom letzten Samstag ist eine Perle: „Sollen wir noch hinzufügen müssen, daß wir sehr oft

Anzeigen ablehnen, deren Inhalt wir nicht billig und dadurch sozusagen tagtäglich den Beweis bringen, daß uns das Prinzip über das Geschäft geht!“

Wie unentwegt das „Wort“ das Prinzip über das Geschäft stellt, dafür hat es gerade in den letzten Tagen wirklich sozusagen tagtäglich den Beweis erbracht.

Wir waren in unserm Blatt hier wieder einmal derart sittlich verkommen, daß wir schamlose Anzeigen in der Art der folgenden aufnahmen: „Salle Fischbach-Weitz, Glacis, lundt, 27 février, Grand Bal organisé par l'Union Chorale Rollingergrund“ oder: „Fanfare Bonneweg, Faschnachtsmontag, Ho zur Post, Narrensitzung“ — oder: „Fanfare R. G. du Grund, lundt prochain, 27 ct., dans la salle de fêtes, Weber et Baur, Glacis, Grand Bal paré et masqué.“

Jeder sittlich normal empfindende Bürger muß sagen, daß damit aus purer Gewinnsucht der Unfähigkeit Vorschub geleistet war. Was kann nicht auf so einem Ball und so einer Narrensitzung Schamloses passieren!

Darum ging denn auch das „Luxemburger Wort“, stellte wieder einmal das Prinzip über das Geschäft — und lehnte entrüstet diese seltsamen Anzeigen ab, meinen Sie?

Da kennen Sie das „Wort“ schlecht. Es nahm im Gegenteil mit beiden Händen auf, rechnete was scheinlich sogar doppelten Tarif, um die Sünder noch zu strafen, aber machte aus dem Ball der Union Chorale aus Rollingergrund eine Soirée carnavalesque, aus dem Grand Bal paré et masqué die Lust von Stadtgrund eine „Soirée de Gala“ aus der Narrensitzung der Fanfare von Bonneweg einen „Familienabend“. (Siehe dieselbe Nummer des „Luxemburger Wort“ vom vorigen Samstag.)

So werden im „Wort“ Anzeigen abgelehnt, um zu beweisen, daß man der Volksmoral zuliebe das Prinzip über das Geschäft stellt.

Jawohl, wenn das Prinzip mehr einbringt, als das Geschäft, dann stellt man das Prinzip über das Geschäft.

Warum hat denn das „Wort“ die Anzeige für die „Poule de Luxe“ nicht auch mit verändertem Inhalt gebracht, wie es seinerzeit die Anzeige für die „béguin de la garnison“ als „Régime de la garnison“ ausgenommen hatte, ein Stück, das an Leichtgläubigkeit die „Poule de Luxe“ womöglich noch überbietet. Es wäre ihm ja ein leichtes gewesen, die „Poule de Luxe“ zu ersetzen etwa durch „Der Sieg der Unkeule über die Boshheit“ oder „Der Sieg des Prinzip über das Geschäft“.

Wenn man so konsequent Tugend mimen will, wie das „Luxemburger Wort“, müßte man dafür sorgen, daß man nicht so oft ausrutscht.

Freudi 2.3. 1922